

+ Jahresbericht im Heft

INFORMATIONSLAT
FIR EN ALTERNATIVEN
ËM GANG MAT GELD

NEUE PROJEKTE:
EnerCoop Uelzeschtall, BIOG-
Molkerei, Windpark Garnich,
Photovoltaik-Anlagen

STANDPUNKT:
Vom Virus entblösst,
Crowdfunding, „Shifting
brown finance“

AUS DEM VEREINSLEBEN:
Unser Kapitän nimmt Kurs
auf Neues, Veranstaltungen
(analog und digital)



EDITORIAL

Liebe Menschen im Wandel,

„Wir können, was wir müssen!“ Was müssen wir? Zurzeit sind sich alle einig: Es darf keine Rückkehr zur „Normalität“ vor dem Lockdown geben. Das bisherige Wirtschaftssystem mit hoch effizienten globalen Lieferketten, die unter Missachtung ökologischer und sozialer Mindeststandards aufgebaut wurden, führt ins Verderben. Prä-Corona dominierte ein neoliberales Paradigma, dessen wichtigster Glaubenssatz war, dass der Markt die besten Lösungen produziert, wenn man ihn nicht zu stark reguliert. Post-Corona müssen wir ein neues entwickeln. Wenn wir auch nicht das polit-ökonomische System grundlegend davon überzeugen können, so können wir doch durch Millionen Menschen, die sich etwas anderes wünschen, den Weg zu einem neuen Paradigma aufzeigen. Und es vielleicht umsetzen.

Den Kapitalismus können wir nicht abschaffen, wohl aber die neoliberale Prägung rückgängig machen. Die Bausteine, die wir für den Umbau brauchen, haben wir längst. Wir müssen sie nur zusammenfügen. Anders gesagt: Wir können tatsächlich, was wir müssen – hofft jedenfalls

Ihr Ekkehart Schmidt

NOUVEAUX PROJETS

Passez à l'action maintenant

Depuis 2019 un groupe de Transition s'est formé dans la vallée de l'Alzette (Uelzechtdall: Walferdange, Steinsel, Lorentzweiler, Lintgen et Mersch). Le mouvement Transition est né en Grande-Bretagne en 2006 et aujourd'hui on dénombre plus de 2 000 initiatives de Transition dans le monde. Au Luxembourg celles-ci gravitent notamment autour du CELL.

Ces initiatives invitent les citoyen.ne.s d'un territoire à prendre conscience, d'une part, de l'impact qu'aura sur nos vies la convergence du pic du pétrole et du changement climatique et, d'autre part, de la nécessité de s'y préparer concrètement. Elles visent à mettre en place des solutions fondées sur une vision positive de l'avenir et contribuant à:

- réduire fortement, individuellement et collectivement, notre consommation d'énergie d'origine fossile et nos émissions de CO₂
- renforcer la résilience de nos territoires, leur capacité à absorber les chocs à venir, par une relocalisation de l'économie (alimentation, ENR...)
- renforcer les liens, la solidarité et la coopération entre l'ensemble des acteurs du territoire

- acquérir les compétences qui deviendront nécessaires au renforcement de notre autonomie.

Après avoir réalisé (entre autres) des ateliers et des formations et avoir planté une parcelle dans le jardin communautaire de Lintgen, on démarre un projet à long terme de plus grande envergure: « Wild Uelzechtdall ». Il s'agit de sensibiliser à la crise de la biodiversité et à la disparition des insectes par le biais d'ateliers et de journées d'information (prochaine date: 24 octobre) et la plantation de champs de fleurs sauvages (au Kasshaff et, en automne 2020, chez SIDERO à Beringen).

En janvier 2020, Transitioun Uelzechtdall a fondé à Lintgen la Société Coopérative « EnerCoop Uelzechtdall ». Elle a pour objet de développer et de mettre en oeuvre des projets de construction, d'exploitation et d'entretien d'installations pour la production et le stockage d'énergie renouvelable grâce à la vente de l'énergie acquise sous forme d'électricité et/ou de chaleur et l'achat et la distribution d'équipements pour la production d'énergies renouvelables. ►

- La coopérative cherche à ce que ses membres puissent consommer l'énergie renouvelable produite. Elle a également pour objectifs de:
- de promouvoir une utilisation rationnelle et responsable de l'énergie auprès de ses membres coopérateurs et du grand public
 - de conseiller, soutenir et informer ses membres et les tiers sur toutes questions relevant du domaine des énergies renouvelables.

La coopérative entend en premier lieu favoriser la participation citoyenne dans des projets locaux, démocratiques et éducatifs et n'est pas vouée à l'enrichissement de ses associé.e.s, lesquel.le.s ne recherchent qu'un bénéfice patrimonial limité.

Concrètement, l'objectif du projet est d'installer sur le toit de l'extension de l'école communale de Lintgen une centrale de production d'électricité photovoltaïque. Ce projet innovateur permet – en tant que coopérative – à toutes les membres de participer à la production d'électricité verte. Avec le choix d'une école, il répond également aux objectifs éducatifs de la coopérative. Actuellement, le projet implique 70 coopérateurs et coopératrices dont 10 membres du conseil d'administration.

En produisant de l'électricité verte domestique correspondant à la consommation de 35 ménages, ce projet associe dimension écologique et dimension solidaire. En effet, l'aspect coopératif permet à chacun.e de participer indépendamment de ses moyens financiers alors que l'installation de panneaux photovoltaïques sur son propre toit demanderait des moyens importants. Le projet encourage non seulement la transformation du système énergétique par des moyens techniques, mais aussi par l'échange informel et la participation active des citoyen.ne.s. Les bénéfices éventuels devront être investis en priorité dans de nouveaux projets durables.

Pour les besoins de ce projet, Transition Uelzechtall a reçu de la part de Spuerkeess et etika en juin 2020 un crédit d'investissement de 80.400 euros sur une durée de 12 ans. Le total de l'investissement s'élève à 170.000 euros. (es)

KONTAKT:

Transition Uelzechtall a.s.b.l.,

Serge Remy,

9, rue du Cimetière, L-7444 Lintgen,

T: 621 175640, info@tuzd.lu

Agriloc



Nicht für jeden Landwirt ist es sinnvoll, alle anfallenden Arbeiten selbst zu erledigen. Seit jeher hat man sich untereinander die Arbeit aufgeteilt. So hat sich im Norden Luxemburgs die Lohngemeinschaft Agriloc gebildet, bestehend aus 5 Landwirten, die überbetriebliche Arbeiten wie die Bekämpfung von Unkraut anbieten. Durch das bevorstehende Verbot des Einsatzes des Unkrautvernichters Glyphosat benötigten konventionelle Landwirte einen

Ersatz. Da eine pestizidfreie Abtötung des Unkrautes bei der Kartoffelsaat 2019 durch eine neue Technologie möglich zu sein schien, hatte Agriloc dafür im Mai 2019 mittels eines Investitionskredits von Spuerkeess und etika eine entsprechende Maschine erstanden.

Nach einem Jahr erwies sich ihr Einsatz als nicht so effizient, wie erhofft. Agriloc hat die Maschine daher zurückgegeben. (es)

Unser Kapitän nimmt Kurs auf Neues

Etika ist ein nicht-hierarchisch organisierter Verein. Und dennoch war da immer einer, der inhaltlich – oft deutlich früher als viele andere am Finanzplatz und in der Zivilgesellschaft – die Richtung vorgab. Sehr belesen, immer auf dem neuesten Stand kritischer Meinungen und dazu von einer Überzeugung und intelligenten Militanz getragen, die seinesgleichen suchte. Nach 17 Jahren als etika-Koordinator macht er nun ein „Sabbatical“, um eine Arbeit zu finden, die ohne Computer auskommt. Vielleicht Bio-Bäcker. Es ist der zweite radikale Kurswechsel seiner Karriere.

Jean-Sébastien Zippert begann seine Tätigkeit als Koordinator bei etika im Juli 2002 als Nachfolger von Laure Belin (1997-1998), Thomas Dahm (1998-1999) und Barbara Gemnich (1999-2003). Zu den Aufgaben gehörten insbesondere die Vergabe von Krediten in Abstimmung zwischen dem Kooperationspartner Spuerkeess und dem etika-Kreditkomitée, die Sitzungen des Verwaltungsrates und die Mitgliederversammlung sowie andere administrative Aufgaben. Bis zur Einstellung eines ersten Beauftragten für die Öffentlichkeitsarbeit 2006 gehörte auch diese zu seinen Aufgaben.

1973 im Elsass geboren und aufgewachsen, begann er 1991 ein Informatikstudium in Mulhouse und arbeitete nach dem Diplom bei einem Finanzinformations-Dienstleister in Paris. 1999 wechselte er an die luxemburgische Filiale der Firma. Allmählich wurde ihm jedoch klar, dass er in dem Beruf nicht glücklich werden wird. In einem Interview für etikaINFO (Nr. 54 vom Oktober 2017) sagt er, dass die Tätigkeit für seine geistige Gesundheit problematisch geworden sei, weil er sich zugleich als Aktivist bei ATTAC engagierte. Im Jahr 2000 wurde ihm klar, dass er nicht ein Gehalt aus der Finanzindustrie beziehen und diese zugleich in seiner freien Zeit substanziell kritisieren kann.

Es war vor allem die erste ATTAC-Sommeruniversität im Jahr 2000 in Frankreich, auf der er die Überzeugung gewann, „dass der Finanzkapitalismus, wie er heute funktioniert, weder ein lebensfähiges, noch wünschenswertes System ist, insbesondere mit Blick auf die Länder des globalen Südens, in denen es Ungleichheiten verschärft“. Vor allem aber hatte er verstanden, dass die Finanzindustrie Produk-

tionsmethoden bevorzugt, die aufgrund der Fixierung auf kurzfristige Renditen verheerend für Umwelt und Klima sind. Daher sah er sich durch diese Einsichten zur Aufgabe berufen, sich bei der Entwicklung konkreter Alternativen zu engagieren, bei denen Banken und Finanzinstrumente wieder vorrangig den Bedürfnissen des Gemeinwohls dienen.

Diesen Zweiklang der Ziele fand er bei etika: Einerseits mit dem Alternativen Sparkonto ein Produkt aufzubauen, das strenge ökologische und soziale Kriterien respektiert und andererseits öffentlichkeitswirksame Sensibilisierungsarbeit zu betreiben, bei der Funktionsstörungen und Auswüchse des Finanzkapitalismus offengelegt werden. In Kontakt zur Sozialfinanz und Akteuren der Zivilgesellschaft war er durch die Eröffnung eines Bankkontos bei La Nef und die Aktivitäten von ATTAC gekommen, die in Luxemburg regelmäßig mit anderen politisch engagierten Vereinen zusammenarbeitet.

Er konzentrierte sich zunächst auf die Verwaltung und Perfektionierung der Funktionsweise des alternativen Spar- und Kreditmechanismus, begann dann aber „petit à petit“ mit der Organisation von Sensibilisierungsveranstaltungen, die über das Bewerben des Sparkontos hinaus gingen. Im März 2004 organisierte er mit Marc Elvinger eine öffentliche Debatte „Quelle place pour l'action politique dans la promotion des finances éthiques et solidaires?“. Es dauerte aber noch gut fünf Jahre, bis etika nach einem internen Klärungsprozess zwischen den Polen „zurückhaltender“ und „vehementer“ Positionierung begann, diese Frage zu beantworten - indem nicht mehr nur punktuell, sondern kontinuierlich Sensibilisierungsveranstaltungen durchgeführt wurden. So wurden seit Januar 2012 im Rahmen der Reihe „Le Monde en doc“ gut 70 Filme in der Cinémathèque gezeigt, die zumeist als Erstauufführungen dokumentierten, was wie global falsch läuft. Parallel hat er unter dem Titel „finance citoyenne“ eine Fortbildungsreihe konzipiert und umgesetzt sowie diese oftmals komplizierten Themen in amüsanten Weise über zwei Dutzend Male als Quiz „Qui veut gagner en vision“ dem Publikum nahegebracht.

Etika wurde immer sichtbarer nicht nur als Sparkonto-Partner der Spuerkeess, sondern auch und unabhängig davon als ernst zu nehmende und freie Stimme in der demokratischen Debatte über die zentrale Stellung und Einflussnahme des Finanzplatzes auf unser Leben. Zu seinen Verdiensten gehört auch,



dass etika im Gegensatz zu anderen Akteuren, die gerne Begrifflichkeiten wie „grüne“ oder „sozial verantwortliche Finanz“ nutzen, es damit ernst meinte, Werte wie Transparenz und Solidarität in konkrete Projekte der hiesigen Wirtschaft einzubringen.

Nach ersten Einladungen von Rednern im Sommer 2013, in der Mittagspause etwa einstündige Impulsreferate zu halten, deren Thesen dann debattiert wurden, hat Jean-Sébastien daraus ein eigenes Format gemacht: Buchautor*innen oder Universitätsprofessor*innen aus Frankreich, Belgien oder Deutschland sprechen im Centre Altrimenti, während die meist etwa 25 bis 35 Zuhörer*innen ein kostenloses Sandwich essen und dazu ein Glas Saft oder Sprudel trinken, ehe sie wieder an ihren Arbeitsplatz zurückkehren. Inhaltlich ging es einerseits darum, problematische Entwicklungen der Wirtschaft und insbesondere des Finanzsektors fachkundig aufzuzeigen, damit sich Interessierte eine Meinung bilden können, andererseits aber auch Alternativen für einen verantwortlichen Umgang mit Geld aufzuzeigen.

Dahinter steht unsere Überzeugung, dass Personen und Institutionen, die über Kapital verfügen, auch eine Verantwortung für die Folgen der Nutzung dieses Kapitals haben. In den vergangenen sieben Jahren haben wir 50 solcher Veranstaltungen durchgeführt. In der Regel haben die Medien mit Interviews oder längeren Vorankündigungen über die Inhalte der Veranstaltungen berichtet. Alle Veranstaltungen wurden auf Video aufgezeichnet und können auf unserer Webseite angeschaut werden.

Jean-Sébastien hat in die Recherche zu neuen Erkenntnissen und die Organisation solcher Veranstaltungen viel Herzblut, Energie und Konzentration eingebracht. Entscheidend war wohl, wie es seine Vorgängerin Laure Belin ausdrückte, dass er sein Thema – der Sinn des Geldes und die Rolle der Banken - wirklich kannte und beherrschte: „Il va jusqu'au bout, avec une force intellectuelle qui va très loin dans les détails, et il est capable de mettre tout en question dans une manière pertinente“. Von der Überzeugung getragen, mutig und kohärent dem nach wie vor dominant renditeorientierten Finanzplatzes den Spiegel vorzuhalten, hat er einen oft einsamen Kampf geführt. Jetzt möchte er versuchen, manuell und analog zu einer besseren Welt beizutragen und dabei weniger kopflastig zu arbeiten. Oder auch in ein „besseres Gleichgewicht zwischen Körper und Geist“ zu kommen, wie es Laure Belin ausdrückt.

Etika verliert im Herbst mit Jean-Sébastien Zippert die - nicht nur durch seine kontinuierliche Politisierung unseres Vereins - wohl prägendste Figur seiner Geschichte. Zunächst übernimmt Alexander Feldmann die Funktion des Koordinators. Noch nicht als neuer Kapitän, sondern zunächst als Steuermann, der neue Erkenntnisse und Sichtweisen einbringt und den Blick auf ökonomische Gesamtzusammenhänge weitet. Welche Person mit welchem Profil Jean-Sébastien nachfolgt oder das Team ergänzt, wird sich im Zuge einer - von seinem Weggang unabhängig begonnenen - Neudefinition der Ausrichtung unserer Arbeit entscheiden. Bei dieser geht es vor allem um die Entwicklung neuer Produkte. (es)

Erweiterung der BIOG-Molkerei

Seit Januar 2016 können die luxemburgischen Bio-Bauern ihre Milch an die neue BIOG-Molkerei in Bascharage abliefern. Die Anlage in einer ehemaligen Metzgerei in der Industriezone „Op Zaemer“ wurde durch einen Kredit von Spuerkeess und etika finanziert. Vier-einhalb Jahre später verarbeitet sie ca. 1,3 Mio. Liter Rohmilch der BIOG-Milchbauern zu Frischmilch, Sahne, Joghurt, Schokomilch und Eiscreme. Doch jetzt ist sie aus zwei unterschiedlichen Gründen an ihre Kapazitätsgrenzen gelangt.

Zum einen sind die vorhandenen Tanklagerkapazitäten auf Anlieferungsmengen ausgelegt, die in der Molkerei verarbeitet werden können. Maximal eine Verdoppelung der Verarbeitungsmenge wäre hier noch umsetzbar. „Leider ist es seit mehr als einem Jahr so, dass die BIOG Genossenschaft die überschüssigen Mengen Rohmilch nicht so ohne weiteres direkt zu kostendeckenden Preisen ins nahegelegene Ausland weiterverkaufen kann“, so Geschäftsführer Volker Manz. „Seitdem die umliegenden Lander immer mehr Wert auf Milch aus ihrem 'Nationalstaat' legen, wird es immer schwerer, einen Absatzmarkt für Rohmilch zu finden“, ergänzt er.

Deshalb sei es nötig, diese Rohmilch einer „Teilverarbeitung“ zu unterziehen, sie zu pasteurisieren und in Fett und Magermilch zu trennen, somit kann diese zwischengelagert und im Ausland differenzierter und zu kostendeckenden Preisen verkauft werden. Hierzu sind zusätzliche Molkereieinrichtungen, wie eine größere Pasteurisationsanlage, mit Rahmenzentrifuge und Tanklagerkapazitäten für Milch und Sahne nötig.

Ziel der Investition ist zum anderen aber auch eine immer grösser werdende Nachfrage an Rohmilch zu verarbeiten und zu handeln, die zum einen zur Lohnverarbeitung aus den Nachbarregionen angeliefert wird, aber auch von Milchviehbetrieben stammt, die in Luxemburg auf biologische Produktion umstellen (20 % der Flächen bis 2025). Dies ist erklärtes Ziel der Politik und die staatlichen Fördermassnahmen zur Umstellung auf BIO und zur biologischen Produktion im neuen Plan zur ländlichen Entwicklung (PDR) sind entsprechend angepasst. „Durch diese neuen Verarbeitungs- und Lagerkapazitäten in Verbindung mit der dadurch deutlich erhöhten Verarbeitungsmenge hoffen wir mittelfristig, auch die Rentabilität der Molkerei zu verbessern“, sagt Volker Manz. Ferner



seien Investitionen in eine Abwasserneutralisierungsanlage und eine Eiswasseranlage nötig, um bei erhöhten Produktionsmengen die Haltbarkeit der Produkte zu gewährleisten.

Insgesamt ist kurzfristig eine Investitionssumme von 252.566 EUR nötig. Um auch mittelfristig gut aufgestellt zu bleiben, hat die Molkerei im Mai 2020 bei etika und Spuerkeess einen zinsvergünstigten Kredit in Höhe von 500.000 Euro bei einer Laufzeit von 60 Monaten erhalten. (es)

KONTAKT:

BIOG-Molkerei Sarl,
13, rue Gabriel Lippmann,
L-5365 Munsbach

NEUE PROJEKTE

Photovoltaik auf Firmendächern



Anfang des Jahres wurden unter Beteiligung von Enovos SA und von Spuerkeess und etika finanziert drei Photovoltaikanlagen auf Dächern luxemburger Firmen installiert.

Zum einen hat die Firma Encasol SA, deren Anteile zu je 50 % von Enovos und der Cactus SA gehalten werden, auf den Dächern der Cactus-Supermärkte Bettembourg und Windhof Photovoltaik-Anlagen mit einer Kapazität von 515 kWp bzw. 549 kWp und einer Gesamtleistung von 1 GWh Strom/ Jahr installiert. Die Anlagen haben eine Laufzeit von mindes-

tens 20 Jahren und liefern jährlich Strom für ein Äquivalent von 235 Haushalten. Sie erzielen damit im Vergleich zu Strom, der aus Kohle gewonnen wird Einsparungen von CO₂-Emissionen in Höhe von etwa 440 t / Jahr sowie von Wasser in Höhe von ca. 175.000 m³. Von der Gesamtinvestitionssumme in Höhe von 910.915 Euro wurden 728.732 Euro durch uns finanziert (Laufzeit 15 Jahre).

Zum anderen hat die Firma Panhelios SA, an der Enovos einen Anteil von 51 % und die Panhold SA einen Anteil von 49 % hält, eine

Photovoltaik-Anlage auf dem Dach der Panlux-Produktionsanlage in Mendsdorf errichtet und betreibt diese für mindestens 20 Jahre. Sie hat eine Kapazität von 1.047 kWp, was ebenfalls dem Bedarf von 235 Haushalten entspricht, die CO₂-Emissionen im Vergleich zur Stromproduktion um 440 t / Jahr reduziert und den Verbrauch von Wasser um 175.000 m³. Von der Gesamtinvestitionssumme in Höhe von 844.721 Euro wurden 675.777 Euro durch einen Investitionskredit mit einer Laufzeit von 15 Jahren von etika und Spuerkeess finanziert. (es)

KONTAKT:

Encasol SA, Anouk Hilger,
2, Domaine du Schlassgoard,
L-4327 Esch/ Alzette, T: 27379275

Panelios SA,
2, Eric Golinelli, Domaine du Schlassgoard,
L-4327 Esch/ Alzette, T: 27376203

Vom Virus entblößt

Jetzt haben wir seit März noch eine Krise. Nicht, dass wir davon nicht schon genug hätten! Vielleicht sollte die Frage nach dem höheren Nutzen dieser weiteren Krise dennoch gestellt werden? Aber was bedeutet eigentlich Krise? Dieses omnipräsente Wort, welches uns in Alarmbereitschaft versetzt und zu verstehen geben möchte: „Achtung, es läuft etwas schief, höchste Priorität einräumen!“ „Krise“ meint heute, dass es ein drängendes Problem zu lösen gibt, anders noch, als die Wortherkunft vom griechischen „krisis“, was so viel bedeutete wie „Entscheidung“ oder „entscheidende Wendung“.



Betrachten wir Krise als Moment der Entscheidung, als den Moment des Abbiegens, der Wendung, dann muss man auf die zuvor gestellte Frage antworten: Man darf hoffen, dass diese Gesundheitskrise einen Wendepunkt in den Geschichten verschiedener anderer Krisen markieren wird und ihr so ein höherer Nutzen zukommt. Zweifellos leiden aktuell Menschen, viele sterben und die langfristigen Folgen, insbesondere wirtschaftlicher Natur, sollen bei dieser hier vollzogenen Deutung der Corona-Krise keineswegs verkannt bleiben. Aber, dass diese Pandemie uns vielleicht zu verstehen hilft, dass mehr geschehen muss als bisher, wenn wir langfristig auf diesem Planeten friedlich und gesund, sowie im Einklang mit unserer Mitwelt leben wollen, sollte ebenfalls auf der Hand liegen. So könnte man bereits etwas Trost, Hoffnung und Sinn in dieser weiteren Krise sehen.

Offensichtlich, und hier ist einer Vielzahl von Beobachtern beizupflichten, verweist die Corona-Pandemie auf andere Krisen, denen nicht ansatzweise mit ebenbürtiger Entschiedenheit begegnet wird, insbesondere: Klimaerhitzung und ökonomische Ungleichheit. Abgesehen von einigen Ländern mit „starken Männern“ an ihrer Spitze waren die politischen Reaktionen auf die Pandemie durchaus vernünftig, wenn auch meist verspätet. Der weltweite Ausnahmezustand mag angemessen sein und doch zeigt er offensichtlich, dass erst konsequent reagiert wird, wenn Gefahren das diffuse Angststadium verlassen und sich zur realen Furcht auswachsen. Beides scheint offenbar,

jedoch unverständlicher Weise, in den genannten tieferen Krisen noch immer nicht der Fall zu sein - oder wie sonst kann die weitest gehende, vergleichsweise Unentschiedenheit in der Klima- und Verteilungskrise erklärt werden?

Es gibt einige Ansätze, den bisherigen Mangel an Entschlossenheit zur Entschärfung der angesprochenen Krisen zu erklären, von denen wohl der verhaltenswissenschaftliche einer der überzeugendsten ist. Wir sehen Klimakrise und Verteilungskrise nicht konkret vor Augen, wir müssen sie sehen wollen. Doch diejenigen, die am wenigsten unter beiden Krisen leiden, haben global betrachtet die höchste Deutungs- und Wirkmacht über die Entscheidung, wie ernsthaft man sie angehen sollte. Anders ausgedrückt: Der reiche globale Norden entscheidet über das Schicksal des, vor allem finanziell, weniger reichen globalen Südens mit.

Hinzu kommt eine „kognitive Dissonanz“: Wir im globalen Norden wissen, was wir (nicht) tun, wollen jedoch gleichzeitig den diesseitigen Wohlstand erhalten und sehen keine andere Möglichkeit, als an gewohnten Strukturen festzuhalten – dieses Beharren, trotz klaren ökologischen wie moralischen Imperativs, ist nur möglich weil die Konsequenzen dieses Handelns im globalen Norden (noch) weniger stark spürbar sind – am wenigsten wohl in Luxemburg. Hinzu kommt, dass wir alle dazu neigen dem Heute einen größeren Stellenwert einzuräumen als dem Morgen, was einer Unterbewertung der Bedeutung von Zukunft gleichkommt.

Doch wie verhält es sich konkret mit dem Virus, das unser Leben immer noch auf den Kopf stellt? Es ist eigentlich eine ähnlich stille Gefahr wie die Klimakrise und der Systemsprengstoff ökonomischer Ungleichheit - und doch räumen wir dessen Eindämmung gerade nie zuvor gesehene Aufmerksamkeit und Energiekapazität ein. Das Heute wird offenbar höher bewertet als das Morgen und da heute bereits Menschen wegen Covid-19 sterben - und zwar direkt und greifbar in unserer Nähe -, fällt es uns leichter, angemessener darauf zu reagieren.

Der aktuelle Virus-Stresstest wird uns weiter entblößen und auf die Stellen hinweisen, wo wir an chronischen Problemen leiden, also klar Risikopatient sind, wie es die Debatte um „systemische Berufe“ gezeigt hat.

Dieses Virus weist insofern deutlich über eine lediglich ernste gesundheitliche Krise hinaus. Es entblößt ganze Systeme und Gesellschaften und nicht zuletzt die Bolsanoros, Orbans, Johnsons und Trumps, denen diese weitere Krise noch zum politischen Stolperstein gereichen könnte. Dieses Virus zeigt uns, dass das moderne Fortschrittsmodell, gerne gleichgesetzt mit demokratischen Werten, getrieben durch ein Höher, Weiter, Schneller, auf einer globalisierten, linear aufgebauten, ressourcenverschwendenden und ungerechten Wirtschaft basiert. Der Coronasturm lichtet den Nebel um die verkrusteten Strukturen unserer modernen Gesellschaften und ihren materiellen Wohlstandsstreben, welches häufig andere Bedürfnisse, wie z.B. Sicherheit, kompensieren soll. Corona, der Wortbedeutung gleich, setzt dem Gipfel der Krisenignoranz die Krone auf und gibt uns wieder einmal die Chance, jetzt einen Politik- und Wirtschaftswandel einzuleiten, statt noch einige zu milde Winter und zu trockene Sommer sowie den Anstieg des Meeresspiegels oder der Armutsquote abzuwarten.

„Offensichtlich verweist die Corona-Pandemie auf andere Krisen, denen nicht ansatzweise mit ebenbürtiger Entschiedenheit begegnet wird, insbesondere: Klimaerhitzung und ökonomische Ungleichheit.“

Diese Krise lichtet den Nebel des Alltags. Wenn das Klein-Klein der politischen Grabenkämpfe verschwindet, können Menschen auf den Grund der tiefen Probleme sehen. Was wir da sehen, kann uns nicht gefallen und wird uns noch lange beschäftigen, denn langfristig sind Klimakrise und ökonomische Ungleichheit um ein vielfaches gefährlicher als eine Grippepandemie. Denn diese Krisen können unsere Gesellschaften mit ihren Institutionen im Ganzen gefährden - und dann geht es nicht mehr um Toilettenpapier sondern um das Eingemachte. Es winkt mit dem Zaunpfahl: Covid-19. (af)

Crowdlending : Le financement citoyen

Le Luxembourg combine une population avec un taux d'épargne très élevé et un foisonnement d'initiatives citoyennes actives en matière de transition énergétique visant à augmenter la résilience du Luxembourg face au défi climatique. Ces dernières pourraient se développer beaucoup plus facilement si elles disposaient d'un cadre légal et d'une plateforme pour se financer via crowdfunding (don avec ou sans contrepartie) ou crowdlending (prêt ou achat de parts de coopérative) comme dans les pays voisins.

Ces cinq dernières années, l'investissement participatif avec appel à l'épargne publique a connu un certain succès au Luxembourg. C'est ainsi que des coopératives en phase de création telles que TERRA, EQUIENERCOOP, OUNI mais aussi des entreprises bien établies comme OEKOPOLIS, ont pu lancer un appel à souscription publique pour financer leurs activités.

Certes ces expériences ont fonctionné, mais il existe d'autres porteurs de projets qui n'ont pas pu se financer faute d'un réseau de soutien conséquent ou d'un crédit bancaire, ce dernier leur restant bien souvent inaccessible au vu de leurs faibles garanties en terme de fonds propres.

Si le contexte économique post-COVID risque d'un côté d'accentuer la fragilisation de ces acteurs par rapport au crédit bancaire, il pourrait, de l'autre, disposer les épargnant.e.s à placer une partie de leur épargne dans des projets comportant un risque financier plus élevé qu'un compte d'épargne mais qui garantirait un retour sur investissement plus attractif et la création d'emploi et de richesse pour tout le pays.

Malheureusement, contrairement à ses voisins, le Luxembourg ne dispose pas d'un cadre législatif suffisamment attractif pour promouvoir ce type d'investissement en mode peer-to-peer. Par ailleurs, il manque une plateforme d'information destinée au grand public qui donnerait de la visibilité à de tels projets à l'échelle nationale.

Une législation ad-hoc comme en Belgique avec un label tel que celui de Financité donne aux investisseurs et investisseuses potentiel. les une information standardisée sur l'investissement (localisation, identité des porteurs de projets, type d'activité, durée d'investissement attendu, rendement attendu, risques financiers encourus etc.) leur permettant ainsi de faire leur choix dans les meilleures conditions après un premier filtrage des candidats.



Magali Paulus, présidente de etika, avec notre trésorier Gérard Kieffer lors d'un atelier en 2019

Cette plateforme propose aussi un conseil personnalisé aux porteurs de projets, leur fournissant informations légales et commerciales utiles pour démarrer leur activité sereinement et éviter les erreurs de débutants. Des plateformes similaires ont été promues en Allemagne et en France, toutes soutenues par des acteurs de la finance sociale et solidaire.

La puissance économique du Luxembourg a longtemps dépendu d'une place financière très forte dans laquelle l'épargne de ses résident.e.s n'avait qu'un rôle marginal à jouer. Sa résilience dépendra justement de la capacité du gouvernement à renforcer un tissu d'entreprises promouvant une économie locale et durable. (MP)

Ce texte a été écrit pour la série "Luxemburg Recovery" du Paperjam en mai 2020.

SENSIBILISIERUNGS- UND LOBBYARBEIT

„Shifting brown finance“



Die Fakten sind bekannt: Um die globale Erhitzung auf zwei Grad Celsius zu begrenzen, müssen die stetig steigenden CO₂-Emissionen in den nächsten zehn Jahren halbiert und bis 2050 komplett gestoppt werden. Notwendig ist eine starke Reduzierung des Einsatzes fossiler Brennstoffe zur Energiegewinnung.

Etika hat sich in seiner Sensibilisierungs- und Lobbyarbeit bislang stark auf den privaten Banksektor und nachhaltige Investmentfonds ausgerichtet. Seit 2019 konzentrieren wir uns

verstärkt auf öffentliche multilaterale Banken und Finanzinstitutionen. Schon 2008 hatten wir gemeinsam mit dem OGB-L eine Pressemitteilung veröffentlicht, in der wir den hiesigen Pensionsfonds FDC (Fonds de Compensation) zuständigen Minister aufforderten, soziale und ökologische Kriterien bei der Auswahl von Aktien für das Portfolio des FDC zu berücksichtigen.

Die Forderung blieb wirkungslos, aber im Jahrzehnt danach entwickelte sich eine öffentliche Debatte über die Verantwortung des Staates als Investor. Im Kontext unserer Mitwirkung bei der Plattform „Votum Klima“ wurde die Forderung, das Kapital generell nach ethischen Kriterien ausgerichtet zu investieren, in einer Vielzahl an Aktionen stärker auf die spezielle Forderung fokussiert, Investitionen in Projekte fossiler Energien abzuziehen („Divest“). Seit einem Jahr bemüht sich vor allem „Greenpeace Luxemburg“ mit intensiven Recherchen und Öffentlichkeits-

wirksamen Aktionen, den FDC endlich zu substantiellen Änderungen zu bewegen.

Vor einem Jahr beteiligten wir uns an Demonstrationen und Aktionen zivilen Ungehorsams, um die in Luxemburg ansässige Europäische Investitionsbank (EIB) und die hier tagende Asiatische Infrastruktur Investment Bank (AIIB) zu einem sofortigen Divestment aufzufordern (siehe etikaINFO 60). Die erstgenannte Aktion wurde von „350.org“ geplant und umgesetzt, die zweite organisierten und verantworteten wir selbst in Zusammenarbeit mit jungen luxemburgischen Klimaaktivisten. Die 2008 in den USA gegründete Organisation 350.org ist eine von vielen meist internationalen NGOs, die europa- oder weltweit eine Bewegung von unten aufbaut, um die Klimakrise zu lösen. Diejenigen Akteure, mit denen etika vor einem Jahr in Kontakt trat – und damit über den hiesigen Tellerrand hinaus zu blicken begann – wollen wir Ihnen hier vorstellen.

Zu den ältesten Akteuren zählt der deutsche Verein „Urgewald“, der sich seit 1992 für Umweltschutz und Menschenrechte einsetzt und insbesondere die deutsche Wirtschafts- und Entwicklungspolitik kritisch begleitet. So werden unter anderem die sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen von Exportkrediten wie z. B. Hermes-Bürgschaften, für Energieerzeugungs- bzw. Staudamm-Projekte oder für Atomkraft-Projekte dokumentiert. In der Studie „Bittere Kohle“ in Zusammenarbeit mit „Keepers of the Mountains“ und der Menschenrechtsorganisation FIAN kritisiert Urgewald die Verlagerung der Ewigkeitskosten im Steinkohlebergbau nach Kolumbien, Südafrika, USA und Russland, insbesondere durch das Wegsprengen von Bergspitzen durch Mountaintop removal mining. Gefordert werden Transparenz bei Steinkohleimporten für die Stromproduktion sowie verbindliche und überprüfbare Sozial- und Umweltstandards.

In der Bewegung des Divestments aus fossilen Energie-Unternehmen wurden unter Mithilfe von Urgewald Erfolge erzielt: So erklärten der Allianz-Konzern sowie der Staatliche Pensionsfonds Norwegens einen deutlichen Abbau von Investitionen in die Kohleindustrie. Um Aufmerksamkeit auf Themen zu lenken, organisiert Urgewald regelmäßig Kampagnen. Diese beziehen sich zumeist auf die genannten kritischen Sektoren. Im Fokus steht dabei die tragende Rolle von Finanziers, wie Banken, Versicherer und Investoren, mit deren Geld Umwelt- und Menschenrechtsverletzungen finanziert werden. In diesem Zuge geraten auch (multilaterale) Entwicklungsbanken sowie deren Entwicklungsprojekte in die Kritik.

Auch die in den Niederlanden ansässige NGO „Recourse“ (ehemals BIC Europe) ist eine NGO, die unter anderem internationale kritische Kampagnen zur Investitionspolitik von Banken organisiert. Die britische NGO „Banktrack“ geht in ähnlicher Weise ethisch fragwürdigen Investments von Banken auf den Grund und führt Kampagnen durch. Die in Belgien arbeitende NGO „Change Finance“ versucht ebenfalls, internationale Banken für einen Wandel der Anlagepolitik zu bewegen. Die NGO „Facing Finance“ fordert dagegen allgemeiner Investoren, Finanzdienstleister und Bank- und Versicherungskunden auf, nicht in Unternehmen zu investieren, welche Menschenrechte und Umweltschutz missachten oder von Korruption und der Herstellung völkerrechtswidriger Waffen profitieren.

Das „Bretton Woods Project“ sammelt kritische Stimmen zur Politik der multilateralen Institutionen Weltbank und IWF, führt aber kaum öffentlichkeitswirksame Kampagnen durch, sondern versucht auf anderem Wege Einfluss zu nehmen. Große Aufmerksamkeit erregen dagegen konzertierte Aktionen, wie zum Beispiel die Kampagne „Big Shift Global“, organisiert von einem Zusammenschluss von 40 Organisationen aus dem globalen Norden wie dem Süden. Zu ihren Hauptaktivitäten zählt, multilaterale Entwicklungsbanken (MDB) durch öffentlichen Druck zu einem Ausstieg aus Investments in fossile Energien zu bewegen.

Wer sich für die aktuelle Arbeit dieser und anderer Institutionen interessiert, dem sei die **euroIFI-I-mailing list** empfohlen. Sie wird vom „CEE Bankwatch Network“ betreut, einer europäischen NGO von 16 Mitgliedern aus 14 Ländern mit Sitz in Prag.

Wir haben während des Lockdowns einige Webinare und Videokonferenzen dieser Organisationen verfolgt (Text rechts), entschieden aber, uns in unserem Engagement – auch was den für uns eher neuen Aktivismus angeht – auf den hiesigen Finanzplatz zu konzentrieren. So beispielsweise wenn es um Protestaktionen gegen den FDC oder SOCFIN-Aktionärsversammlungen geht. Und unsere Energie eher in die Sensibilisierung von Verbraucher*innen für empfehlenswerte Finanzprodukte einsetzen.

Ein Vorbild könnte uns dabei die deutsche Bürgerbewegung „Finanzwende“ sein, die Veränderung durch Sensibilisierung und Beeinflussung der Nachfrage gestalten möchte. Dieses Ziel verfolgen auch die „Fair Finance Guides“ - Publikationen, die meist von öffentlichen Einrichtungen wie Verbraucherzentralen erarbeitet werden. Es gibt sie auf internationaler Ebene, aber auch spezifisch für Frankreich und Deutschland. Der Fair Finance Guide France untersucht ausgewählte französische Banken auf Ihre Nachhaltigkeit, während der Fair Finance Guide Deutschland dies für den deutschen Markt tut. Der unter anderem von „Oxfam“ initiierte Fair „Finance Guide International“ bewertet Aktivitäten von Banken in neun Ländern. (es)

KONTAKTE:

www.350.org, www.banktrack.org,

www.bigshiftglobal.org, www.bankwatch.org,

www.changefinance.org, www.facing-finance.org/de/,

www.fairfinancefrance.org, www.fairfinanceguide.org,

www.fairfinanceguide.de, www.finanzwende.de/blog/,

www.re-course.org, www.urgewald.org

Coronabedingte Digitalisierung



Im Winter hatten wir entschieden, 2020 keine fünfte Edition unseres Wettbewerbs „etikamera“ durchzuführen und auch beim „Prix etika“ eine Pause einzulegen, um Zeit zu finden, uns auf eine strategische Neuausrichtung unserer Arbeit vor unserem 25jährigen Jubiläum vorzubereiten. Dazu gehörte die Vorbereitung der erstmaligen Durchführung einer „Summer School“ des Institute for Social Banking vom 12. Bis 18. Juni 2021 in Luxemburg, die uns logistisch und inhaltlich von Juni bis August beschäftigte.

Corona-bedingt mussten wir vier Veranstaltungen absagen: einen Stand am Hoffest des Kass Haff am 21. März, unsere traditionelle Beteiligung am an den „Ateliers de solidarité“ der Schule Um Fieldgen am 24. März, einen mittäglichen Vortrag von Alexandre Laumonier zu Algorithmen und Hochfrequenzhandel am 27. März und den Film „Cleaners“ in der Doku-Filmreihe „Le Monde en doc“ am 6. April.

In den drei Monaten des strengen Lockdowns nahmen wir stattdessen per Videokonferenz an verschiedenen Workshops und Vortragsveranstaltungen („Webinare“) und Mitgliederversammlungen teil, ehe wir ab Ende Juni wieder erste eigene Veranstaltungen umsetzen konnten. Diese Corona-Webinare dienten der Vernetzung, dem Informationsaustausch, aber auch unserer eigenen Fortbildung – insbesondere, weil dabei meist sehr kompetente internationale Referent/innen beteiligt waren, die sonst (analog) kaum in einem „Raum“ versammelt sein würden.

Den Auftakt machte am 26. März die **Mitgliederversammlung des Institute for Social Banking**, zu der sich Vertreter der europäischen Sozialfinanz trafen – virtuell, statt in Berlin. Am gleichen Tag folgte ein „**Skillsharing**“ von **350.org** zum Thema Investitionen öffentlicher

► Banken in Infrastrukturprojekte für fossile Energien – und mögliche Formen des Aktivismus zum wirkungsvollen und erfolgreichen Protest dagegen. Hier saßen die Teilnehmer/innen sogar mit Vortragenden aus der ganzen Welt zusammen. Die Teilnehmer/innen lernen vor allem, wie man mit „Zoom“ oder „Jitsi“ umgeht und dass sehr viel Interaktivität möglich ist, wenn technisch alles klappt. Am 27. März nahmen wir an einer Telefonkonferenz der Brüsseler Lobby-Organisation „**Finance Watch**“ teil.

Ab dem 3. April nahmen wir an den virtuellen „**Resilience Cafés & Talks**“ teil, die das Center for Ecological Learning Luxemburg (CELL) anbot. Dabei ging es zunächst darum, uns persönlich mit vertrauten Mitstreiter/innen in Luxemburg zu treffen, um uns im Lockdown widerstandsfähiger zu machen. Später ging es mit dem Schwerpunktthema Klima weiter.

Damit hatten wir genug Erfahrungen gesammelt, um unsererseits am 13. Mai eine etika-Verwaltungsratssitzung per Videokonferenz durchzuführen.

Am 28. Mai nahmen wir an den „**OpenXDays**“ unseres neuen Kooperationspartners Baloise Assurances teil. Auch an diesem Tag mit vielen Angeboten für die Mitarbeiter/innen zur Fortbildung, Horizonterweiterung oder auch der Präsentation eigener Erfahrungen und Erkenntnisse führten wir in das Thema der nachhaltigen Finanz ein.

Es folgten am 28. Mai und 3. Juni Webinare von „**Big Shift**“ am sowie von **Finance Watch** und **Club of Rome**, bei denen es um das Divestment öffentlicher Banken sowie die EU Biodiversity Strategie 2030 und den Green Deal & Recovery Plan ging. Am 3. Juni nahmen wir zudem per Videokonferenz an der **Mitgliederversammlung von SIDI** teil, dem französischen Mikrofinanz-Facilitator, in den wir investiert haben.

Ein Höhepunkt in Bezug auf die Neu-Ausrichtung unserer Arbeit stellte sicherlich die Online-Diskussion „**Anders Wirtschaften Jetzt**“ der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem „Netzwerk Ökonomischer Wandel“ (NOW) am 11. Juni dar. Unter der Überschrift „**Transformatives Wirtschaften**“ ging es darum, wie eine Neuausrichtung unserer Wirtschaftsweise im Einklang mit den Grenzen des Planeten gelingen kann.

Auch der Workshop „**Zukunftsrat**“ des **Online-Geldgipfels der GLS-Bank** am 17. Juni war für uns ein wichtiges Lernerlebnis.

Unsere Veranstaltungen

Der Herbst wird wieder analog!



Corona hat ab März jegliche Planung unserer Indoor-Sensibilisierungsaktivitäten auf Eis gelegt. Jetzt sind aber zumindest Outdoor-Aktivitäten wieder durchführbar:

Am Freitag, 18. September stehen wir im Rahmen der „**Parking Days**“ von 13 bis 20 Uhr in Saarbrücken für informelle Gespräche mit Interessierten zum Thema „**ethische Finanz**“ zur Verfügung.

Am Samstag, 19. September sind wir von 14 bis 24 Uhr gemeinsam mit der Plattform „**Connecting Lives**“ wieder mit Infoständen beim Musikfestival „**On Stéitsch**“ an den Rotondes präsent. Die gut zwei Dutzend Vereine sowie der Cercle des ONG wollen die Besucher/innen an vier Themenständen über die vielfältigen Verbindungen und Bezüge einer globalisierten Welt sensibilisieren. Sie sollen dazu gebracht werden, über eine verantwortliche und nachhaltige Lebensweise zu reflektieren und konkret aktiv zu werden. Zentrale Themen sind dieses Jahr die UN-Agenda 2030, die Rechte von Kindern und eine verantwortungsvolle Ernährung.

Am 2. Juli erklärten wir im **Webinar „12 Minuten um 12** der „Weltveränderer Saarbrücken“ unter fünf Teilnehmer/innen, was die Sozialfinanz ist und wie „grüne“ Banken funktionieren.

Unsere letzten Aktivitäten vor der Sommerpause waren zwei Interne Brainstormings mit Mitgliedern des Verwaltungsrates, bei denen es am 8. und 29. Juli um eine Neu-Ausrichtung unserer Arbeit Post-Corona und die Entwicklung von Ideen für neue sozial-ökologische Finanzprodukte ging. Einige Ergebnisse stellen wir am 29. Juli und 12. August unserem Kooperationspartner Spuerkees vor. (es)

Die vom CELL und anderen Partnern organisierten diesjährigen „**Transition Days**“ sollten vom 3.–5. Juli im Carré (Hollerich) stattfinden. Sie stehen 2020 unter dem Motto „How to live together in a one planet world“. Akteure und Anbieter von Produkten der Transition-Bewegung, wollten zu einer Mischung aus Messe und Festival einladen. Stattdessen wird nun eine **Abfolge von Thementagen** über einen längeren Zeitraum veranstaltet: Im Oktober „**Küche/Ernährung**“ (siehe unten), im Dezember „**Büro**“ (Arbeit, Kommunikation, Geld), im Januar „**Zimmer**“ (innere Transition, Träumen, Visionen), im März „**Garage**“ (Mobilität, Wohnen), und im Mai „**Garten**“ (Gemeinschaftsgärten, öffentlicher Raum). etika beteiligt sich in der Küche, im Büro und im Garten.

Am Sonntag, 18. Oktober bieten wir ab 9.30 Uhr eine dreistündige Radtour entlang der Alzette nach Kockelscheuer an, um uns über die „**Ernährungswende**“ und insbesondere das Sensibilisierungsprojekt „**2000 m² für unser Essen**“ zu informieren. Rechtzeitig zum Mittagessen sind wir zurück beim „**Alternativen Liewensmëttel Maart**“ in den Rotondes. Diese und andere Veranstaltungen sind Teil der „**Transition Days**“.

Das vor zwei Jahren von unseren Partnern natur&mwelt, Co-labor und IBLA begonnene Projekt „**2000 m² für unser Essen – Förderung einer nachhaltigen Agrar- und Esskultur in Luxemburg**“ zeigt die Zusammenhänge zwischen Ernährungsgewohnheiten, landwirtschaftlicher Fläche und Umweltschutz anhand eines Feldes am Haus von der Natur in Kockelscheuer. Es ist begehbar und wir wollen es uns erläutern lassen. Anmeldung: events@etika.lu (es)

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informatiouns- a Motivatiounsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont.

Editeur: etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu

Lay-out: Bizart **Lektorat:** Peggy Hamann

Mise en page: Bizart **Redaktioun:** Alexander Feldmann (af), Ekkehart Schmidt (es), Jean-Sébastien Zippert (jsz)

Druck: Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. **Fotoën:** Maison Moderne (Säit 3), Ekkehart Schmidt (Säit 3 re, 6-7), Transitioun Uelzechtdall (Säit 1), Alain Piron (Säit 4)

Den etika info ass op recycléiertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier gedréckt ginn.

JOIN US ON FOLLOW US ON

Für aktuelle Informationen und Veranstaltungen nutzen Sie bitte unsere Facebook- und Twitter-Seiten oder bestellen sie unseren etikaNEWSLETTER.

Suivez nos actualités en vous inscrivant sur notre newsletter, en «likant» notre page sur facebook, ou en nous suivant sur twitter. Pour ceci, rendez-vous sur notre site www.etika.lu